

Die „US-Diplomatinnen“ aus Hildesheim

Kräftemessen im Weltsicherheitsrat: Schüler und Studenten kämpfen in simulierter Sitzung gegen den Hunger

Hildesheim (hei). Es ist 10 Uhr, der Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen tagt bereits eine Weile, als die US-Vertreterin Verstärkung bekommt. Die zweite amerikanische Delegierte durchquert im schwarzen Blazer den Raum, vorbei an der indischen Sitzungsleitung und am hellblauen UN-Fähnchen. Die Diplomatin hat den ersten Teil der Generaldebatte verpasst, aber sie konnte nicht früher – sie ist mit dem Zug aus Göttingen gekommen.

Die anderen Mitglieder des Sicherheitsrates haben es da einfacher, sie meisten wohnen in Hildesheim und sind mit dem Bus gekommen. Es sind Schüler und Studenten, die in einer simulierten UN-Sitzung über den richtigen Weg im Kampf gegen Hunger diskutieren. Anna Rämisch, die für die Supermacht USA spricht, sieht dabei genau auf die Interessen ihres Landes. „Globale Partnerschaft ist ein wichtiges Element unserer Außenpolitik“, sagt die 18-Jährige – und bringt schnell einen anderen Schwerpunkt in die Debatte, als sie Demokratie und gute Regierungsführung anmahnt.

Delegierte aus Entwicklungsländern haben ganz anderes im Sinn. Die Vertreterin Südafrikas lobt die traditionelle Landwirtschaft, die mehr Menschen ernähren könne als die Monokulturen, und fordert Schulungen für ihre Farmer. Nigeria möchte gern Finanzhilfen für moderne Agrar-Technologie herauschlagen. Das alles läuft auf Englisch – auch wenn es ausgerechnet bei der Vertreterin Frankreichs verblüffend amerikanisch klingt.

Über einen Beamer blendet Jessica Schwarz die ablaufende Redezeit ein. Die vermeintlich indische Sitzungsleiterin ist in Wahrheit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni – und die Nachwuchs-Diplomaten vor ihr sind Teilnehmer eines politikwissenschaftlichen Seminars. In dem sitzen seit Anfang November auch 17 Schüler der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG). Unter ihnen ist der 16-jährige Markus Kollien, der schon als Elftklässler in die Uni hineinschnuppert.

Heute vertritt er China – und das mit dem Egoismus, den die Pekinger Diplomaten auch im echten UN-Gebäude am Hudson River demonstrieren. „Als Vetomacht lassen wir uns nicht bevormunden“, erklärt er in einer Verhandlungspause die Linie seines Landes. „Vorwürfe wegen Menschenrechtsverstößen werden wir jedenfalls freundlich zurückweisen“, sagt seine Kollegin Katharina Keipert, auch sie RBG-Schülerin. Am Vorabend haben die beiden und die Russen schon ihre Köpfe zusammengesteckt. Beide Länder wollen nachher eine Institution vorschlagen, die die Lebensmittelpreise überwacht – eine Einschränkung des Marktes, die den Amerikanern nicht schmecken wird.

Die Debattenredner haben sich nicht nur über die Länder informiert, die sie vertreten. Auch die Diplomatenfloskeln kommen ihnen meist flüssig über die Lippen, viel ist von Verantwortung und Gemeinsamkeiten die Rede.

Die zweitägige UN-Simulation ist der Höhepunkt des Uni-Seminars. In der

letzten Reihe beobachtet Volker Braun, wie sich seine Schüler dabei schlagen. „Sie müssen auf den Punkt argumentieren, auf andere eingehen und das alles in einer fremden Sprache“, lobt er. Auch in den kommenden Semestern nimmt die Universität RBG-Schüler in ihre Seminare, so haben es beide Seiten verabredet. Und wenn sie am Ende des Semesters eine gute Beurteilung einheimsen, können sie sogar ihre Schulnote verbessern – aus zehn Punkten können so noch 13 werden.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Donnerstag, 19. Januar 2012



Der Deutsche
Schulpreis 2007
Hauptpreisträger

Teamarbeit macht Schule
Bausteine der Entwicklung.
Die Robert-Bosch-Gesamtschule, Hildesheim